

Brühler Heimatblätter

für den Bereich der Stadt und des ehemaligen kurkölnischen Amtes Brühl

Herausgeber: Brühler Heimatbund. Geschäftsst.: Brühl, Kierberger Str. 153, Telefon 69 41

Schriftleitung: Jakob Sonntag, Brühl, Königstraße 23, Telefon 4 43 66

Druck: Druckerei Rudolf Kattein & Co OHG · Brühl · Am Volkspark 3

Einzelpreis 60 Pf

Nr. 3

Juli 1970

27. Jahrgang

Historische Geschichtsdenkmale in Bedrängnis

von Jakob Sonntag

Brühl gleicht einer Großbaustelle. Nicht nur der Straßenbau will in der Innenstadt kein Ende nehmen, auch Großbaustellen ganz erheblichen Ausmaßes sind dabei, das Gesicht der Stadt zu verändern, der einstmaligen Garten- und Villenstadt neue Akzente zu setzen. Dabei läßt es sich nicht vermeiden, daß alte, überkommene Zeichen und Geschichtsdenkmale ihren Standort wechseln oder wenigstens vorübergehend „ins Exil“ gehen müssen.

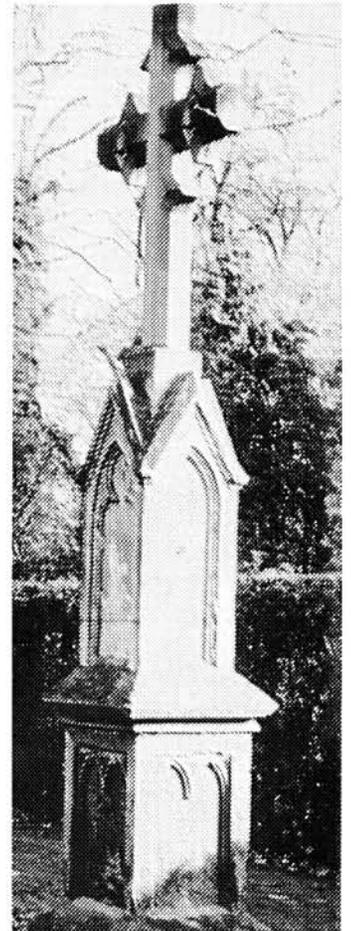
Da wäre zunächst das alte „Kreuz vor der Köllenporz“ an der Einmündung der Kaiserstraße in die Kölnstraße zu nennen. In seiner heutigen Gestalt stammt es aus dem Jahre 1851. Damals wurde es an Stelle eines älteren Kreuzes neu errichtet. Der Kölner Bildhauer Pfeifer hatte es in neugotischen Stilformen geschaffen. Die Gesamtkosten von 143 Talern waren durch freiwillige Beiträge der Brühler Bürger aufgebracht worden. Aber ein Kreuz dort vor dem alten Kölntor, wo die Schweidgerechtigkeiten von Vochem, Kierberg und Brühl zusammenstießen, ist schon seit Jahrhunderten bezeugt. In seiner Zeichnung von Brühl von 1610 hat Abraham Hogenberg dieses Kreuz bereits deutlich sichtbar eingezeichnet. Das Kreuz war Ausgangspunkt vieler „Schweidgänge“ (Grenzbegehungen) und es war Segensstelle bei den Fronleichnamspeditionen in den kurfürstlichen Zeiten.

Zweimal in seiner Geschichte ist es zum Ärgernis für politische und religiöse Heißsporne geworden. Das erste Mal in der französischen Zeit, als der Revolutionsagent Ningelgen, der im »Burbacher Hof« (heute Baustelle Seniorenheim) wohnte, es zerstören ließ und ein zweites Mal im Jahre 1941, als der NS-Bürgermeister Pick es „aus Verkehrsgründen“ verschwinden lassen wollte und es nur dem massiven Bemühen des damaligen Pfarrverwesers Kaplan Bodden gelang, es bei einer „Strafversetzung“ auf den Bürgersteig vor dem Judenfriedhof bewenden zu lassen. Der Christuskörper mußte allerdings entfernt werden und ist auch bis heute nicht wieder ersetzt worden.

Dieses alte Kreuz also mußte den umfangreichen Straßenbaumaßnahmen am Judenfriedhof weichen. Es hat zunächst einmal eine „Notunterkunft“ im Garten der Pestalozzischule gefunden. Dort soll es aber nicht bleiben. Es wird nach Abschluß aller Bauarbeiten eine neue und würdige Aufstellung in der angestammten Umgegend finden.

Das zweite Denkmal, das vorübergehend weichen mußte, ist die alte Kreuzwegstation in der Einfriedungsmauer der Ursulinenschule. Dechant Laurentius Berrisch (1845—1883) hatte in den Jahren 1859/1860 dreizehn Kreuzwegstationen an dem für Brühl traditionellen Karfreitags-Kreuzweg (Uhl-, Liblarer-, Römer-, Luisen-, Kaiser- und Kölnstraße) aufstellen lassen. Es handelt sich um Marterl, in denen Terrakotta-Reliefbilder den Leidensweg des Herrn darstellen. Diese Bilder wurden durch die Kölner Bildhauer Scherf und Imhof künstlerisch gestaltet. Jede einzelne Station kostete zwischen

Dieses Kreuz an der Kölnstraße hat eine sehr wechselvolle Geschichte.



100 und 130 Taler. Das Geld war durch freiwillige Spenden aufgebracht worden. Einzelne „Stationen“ wurden durch wohlhabende Brühler Familien gestiftet, so von den Familien Lieven, Kribben, Kentenich und dem Kölner Antiquar Tonger.

Damals war die heutige Kaiserstraße noch nicht ausgebaut. Es war vielmehr ein Karrenweg, ein Verbindungsweg zwischen Brühl und Kierberg. Als in den Jahren 1876/77 die Kaiserstraße als breite, baumbestandene Allee ausgebaut wurde, kam eine der beiden an ihr stehenden Kreuzwegstationen auf den Rand eines unbebauten Grundstückes zu stehen. Der Besitzer dieses Grundstückes hat dann, vielleicht als späte Auswirkung

Allein dadurch, daß man das Gegenwärtige aus dem Vergangenen entwickelt, kann man ihm eine Dauer für die Zukunft versichern. Karl Freiherr vom und zum Stein (1757—1831)



des sog. „Kulturkampfes“ der siebziger Jahre, die Entfernung der Station verlangt und auch einen Prozeß angestrengt, in dem er geltend machte, daß hier weder Eigentums- noch Servitutsrechte nachweisbar seien. Er unterlag aber und verlor

damit die Freude an seinem Eigentum. So kam es denn, daß die von Dechant Bertram nach Brühl geholten Ursulinen-schwestern, die am 18. 4. 1893 im Hause Kölnstraße 51 eine höhere Mädchenschule eröffnet hatten, das Grundstück an der Kaiserstraße am 3. 11. 1893 preisgünstig für 10 180,— Mark kaufen konnten. Beim Bau des Kloster- und Schulgebäudes wurde die Kreuzwegstation in die Umfriedungsmauer eingefügt und stand dort, bis sie vor wenigen Tagen, als die Mauer abgebrochen und ein neuer Bauzaun errichtet wurde, den Platz räumen mußte.

An der Kaiserstraße, wo das 1895 eingeweihte alte, gelbverlinkerte Ursulinenkloster stand, baut das Kölner Generalvikariat zur Zeit einen Erweiterungstrakt zu dem neuen, seit dem Weggang der Schwestern in kirchlicher Trägerschaft errichteten Mädchengymnasium „St. Ursula“. Die alte Kreuzwegstation wird aber nur vorübergehend weichen müssen. Später wird sie in der Nähe ihres angestammten „historischen“ Platzes eine neue, würdige Aufstellung erfahren.

So wird sich das Gesicht der Stadt immer wieder erneuern. Aber es ist gut, daß die alten Geschichtszeugnisse und Denkmäler pfleglich behandelt und sichtbar bleiben, denn sie geben dem Gesamtbild der Stadt eigentlich erst die „persönliche“ Note.

Über die Entwicklung Brühls im Mittelalter

III. Die Entstehung der Burg

von Ursula Gillmeister-Kratzel

Als Erzbischof Siegfried von Westernburg 1274 den erzbischöflichen Stuhl bestieg, waren die Richtlinien seiner Politik von der seines Vorgängers vorgezeichnet. Es gelang ihm indessen, mit Köln rund dreizehn Jahre in Frieden zu leben. Er konnte es auch nicht wagen, die Rechte Kölns anzutasten, weil König Rudolf sich hinter die Stadt gestellt und ihr 1275 sogar die Reichsunmittelbarkeit gewährt hatte. Als aber nun auch in der niederrheinischen Ebene, ein Landstrich, in dem die erzbischöfliche Macht unangefochten geblieben war, Zersetzungstendenzen offenbar wurden, schließlich in dem ausdrücklichen Willen der Grafen von Jülich, dem Bischof die Lehnstreue aufzukündigen und ein eigenes Territorium aufzubauen, gefährliche Formen annahmen, kam es hier zum offenen Kampf. Beide Parteien lieferten sich heftige Schlachten und fielen wechselseitig in des anderen Gebiet ein. Da gab es für den Erzbischof nur ein Mittel, sein Territorium zu verteidigen. Er mußte Burgen und ihm unterstehende Städte anlegen, Kristallisationspunkte seiner Herrschaft. Sie dienten der straffen Zusammenfassung und Verwaltung des kirchlichen Grundbesitzes und hatten als befestigte Stützpunkte vor allen Dingen offensiven Charakter. Kurz hintereinander wurde mit dem Bau der Burgen in Lechenich, in einem Gebiet noch ungeklärter Machtverhältnisse als Stützpunkt gegen Jülich, und 1284 in Brühl, als Trutz gegen Köln, begonnen. Wenig später erhob er beide Siedlungen zur Stadt. So schufen sich die Erzbischöfe in unmittelbarer Nachbarschaft Kölns einen in jeder Beziehung unabhängigen Stützpunkt, der ihnen im Kriegsfall eine verteidigungsfähige Zuflucht mit ausreichender Schutztruppe sicherte. Wie sehr sie auf solche Orte angewiesen waren, zeigte sich, als die Gegensätze am Rhein im Limburger Erbfolgestreit zur Entladung kamen. Es ist hier nicht der Ort, näher darauf einzugehen. Wichtig in diesem Zusammenhang ist, daß sich alle Dynastien am Niederrhein, angeführt vom Herzog von Brabant, zu den Gegnern Siegfrieds zählten. Köln stand ursprünglich auf dessen Seite, so lange, bis die Errichtung der Feste Worringen Anlaß zu neuen Fehden gab: Der Erzbischof, durch die vielen Fehden in Geldverlegenheit geraten, legte bei Köln einen Landzoll an, be-

freite aber die Kölner Bürger davon. Um diese Einnahmequelle zu sichern, ließ er anschließend die Feste Worringen errichten. Das wiederum behagte den Kölnern nicht, die in jeder befestigten Niederlassung in ihrem Umkreis eine Gefahr für ihren Handel sahen. Erst als der Erzbischof ihnen verbrieft, die Feste nach Kriegsende niederzureißen und den Zoll aufzuheben, gaben sich die Kölner vorerst zufrieden. Doch als dies 1287 immer noch nicht geschehen war, die Abgaben sogar erhöht und Kölner Handelskarawanen von der Worringener Burgbesatzung oft belästigt wurden, kam es am 5. 6. 1288 zur Schlacht bei Worringen, in welcher der Erzbischof entscheidend geschlagen wurde. Diese Niederlage setzte den territorialen Erwerbsabsichten der Erzbischöfe ein Ende, zerschlug ihre Vormachtstellung und drängte sie in die Verteidigungsposition. Sie zogen es von nun an vor, Köln als Regierungssitz aufzugeben und sich vorübergehend und später dauernd in die Nähe Kölns, nach Poppelsdorf und Brühl, zurückzuziehen.

Damit setzte für Brühl eine unruhige Zeit ein, denn die erzbischöfliche Burg rückte immer wieder in den Mittelpunkt der Auseinandersetzungen zwischen den Erzbischöfen und Köln. Daß sich Siegfried oft in seinem Stützpunkt aufgehalten haben muß, geht aus den zahlreichen Urkunden hervor, die in Brühl unterzeichnet wurden. Den Regesten zufolge hat Siegfried allein vierzehnmal dort geurkundet; noch weit übertroffen wurde er darin von seinen Nachfolgern Wikbold von Holte und Heinrich von Virneburg. wird fortgesetzt

Zu jeder Stunde denk, als Römer wie als Mann, unerschütterlich daran, dein Tagewerk gewissenhaft mit selbstverständlicher Würde, mit Menschenliebe, Offenheit und Gerechtigkeit zu vollbringen. Das kannst du, wenn du jede Handlung verrichtest, als sei sie die letzte deines Lebens!

Marc Aurel (Röm. Kaiser 161/180)

ERSTES BRÜHLER
MÖBELHAUS
GEBRÜDER ZINGSHEIM

BRÜHL · Uhlstraße 21/23 · Bönningergasse 11-13 · Ruf 42667

*noch größer,
leistungsfähiger und
preisgünstiger als bisher*

ÜBER  **JAHRE**
PETER KLUG

- Uhren
- Goldwaren
- WMF-Bestecke
- Augenoptik

BRÜHL
Uhlstraße 63
Fernruf Brühl 42494
Lieferant aller Krankenkassen

Wissenswertes aus Brühl

Seit einigen Monaten gibt die Stadt Brühl über ihr Informationszentrum in unregelmäßigen Abständen die „Brühler Presenotizen“ (-BPN-) heraus, die im allgemeinen der Unterrichtung der Tagespresse dienen. Aber es befinden sich auch Informationen darunter, die darüber hinaus den Heimatfreund besonders interessieren. Über diese soll hin und wieder auch in den Heimatblättern berichtet werden. Also:

Die „Gebäusie“, die Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgesellschaft Brühls, die 1949 gegründet wurde, hat in den zwanzig Jahren ihres Bestehens 3100 Wohnungen im Stadtgebiet Brühl erstellt, in denen z. Z. 10 500 Einwohner Brühls wohnen. Jeder vierte Brühler wohnt also in einer Gebäusie-Wohnung.

Für die Unterhaltung und den Ausbau der Gewässer im Gebiet Brühl - Bornheim - Wesseling ist ein Wasser- und Bodenverband, der sog. Dickoppsverband gegründet worden. Die Stadt Brühl ist damit in drei Wasserwirtschaftsverbänden vertreten, nämlich dem Palmersdorfer Bachverband, dem Großwasserwirtschaftsverband für das Erftgebiet und nunmehr auch im Dickoppsverband. Da wäre ja bald die Stelle eines städt. Admirals oder Deichgrafen fällig.

Das Informationszentrum der Stadt an der Uhlstraße, in dem bisher rund 18 Ausstellungen gezeigt worden sind, erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Es wurden bisher rund 50 000 Besucher gezählt, das sind etwa 122 Besucher täglich.

Der Wochenmarkt, der seit den Bauarbeiten auf der Bleiche in die Wilhelm-Kamm-Straße verlegt werden mußte, soll wieder in das Stadtzentrum zurückverlegt werden. Das Gelände des ehemaligen Kinderspielplatzes an der Wallstraße, vergrößert um die Flächen, die durch Abbruch mehrerer Häuser an Steinweg und Wallstraße frei werden, soll dem Wochenmarkt zur Verfügung gestellt werden, so daß dieser sich in Kürze von der Bleiche entlang der Wallstraße bis zum Steinweg hinziehen wird.

Die Jungenrealschule der Stadt wird zur Deckung ihres Raumbedarfs nicht, wie zunächst vorgesehen war, einen provisorischen Schulpavillon mit zwei Klassenräumen erhalten. Es werden ihr vielmehr vom nächsten Schuljahr an zwei Räume des Kath. Jugendfreizeitheimes der Pfarrgemeinde St. Heinrich am Rodderweg zur Mitbenutzung zur Verfügung gestellt werden.

Bei der Freiwilligen Feuerwehr in Brühl bestehen im Gegensatz zu anderen Gemeinden keinerlei Nachwuchsschwierigkeiten. Im Jahr 1967 war nämlich in Brühl eine Jugendfeuerwehr gegründet worden, der z. Z. 25 Jungen angehören und aus der der Nachwuchs laufend in die Feuerwehr nachrücken kann. Ein Lob den wackeren jungen Leuten, die nicht demonstrieren, sondern durch die Tat beweisen, daß sie zur Verantwortung für die Allgemeinheit bereit sind. Und da wir gerade bei der Feuerwehr sind: Die im Krankendienst eingesetzten Feuerwehrmänner erhalten jetzt eine zusätzliche Spezialausbildung als Transportsanitäter. Auch das ist wichtig und anerkennenswert.

wenn's um Geld geht-



KREISSPARKASSE



BETTEN UND BETTWAREN

kauft man nur im Fachgeschäft

BETTENHAUS BONG

Brühl · Uhlstraße 65-67

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Samstag, 11. Juli: Studienfahrt nach Villa Hügel. Besichtigung der historischen Sammlung Krupp und Gemälde alter Meister aus dem Privatbesitz der Familie Krupp. Anschließend Spaziergang durch die Parkanlagen der Villa Hügel — Baldenay See. Abfahrt 13.30 Uhr ab Bleiche.

Samstag, 15. August (Maria Himmelfahrt): Besuch der Ausstellung in der Kunsthalle in Köln. „Herbst des Mittelalters, Spätgotik in Köln und am Mittelrhein.“ (Führung). Anschließend bei günstiger Witterung Abendfahrt auf dem Rhein. Abfahrt 14 Uhr ab Bleiche.

Samstag, 19. September: Abfahrt 14 Uhr ab Bleiche zur Hirschbrunft in den Naturschutzpark der Nordeifel.

Karten und Voranmeldung für die Studienfahrten ab sofort im Zigarrenhaus Haschke, Kölnstraße.

~~~~~  
*Jeder, der nicht zugrunde gehen will, muß ein Haushälter sein.*  
Goethe  
~~~~~

100 Jahre Kolpingsfamilie Brühl

In würdiger Form und zeitgemäßer Aufgeschlossenheit beging die Brühler Kolpingsfamilie in den Tagen vom 28. bis 31. Mai ihr hundertjähriges Jubelfest. Höhepunkte dieser Festtage waren die geselligen Veranstaltungen im Belvedere am 28. Mai und am 30. Mai, der Lichtbildervortrag über die Brühler Stadtgeschichte am 29. Mai im Pfarrheim St. Margareta und, nach dem Festgottesdienst in St. Marien am 31. Mai der Festakt im Belvederesaal mit dem wegweisenden Vortrag des Generalpräses des Internationalen Kolpingswerkes, Monsignore Heinrich Fischer. Am 30. Mai fand innerhalb des Brühler Jubiläums der Bezirkskolpingtag mit zwei bemerkenswerten und sehr aktuellen Podiumsdiskussionen, eine über „Kirche - Staat und wir“ und eine über „Familie heute“ statt. Alle Veranstaltungen, sowohl die des eigentlichen Jubiläums als auch die des Bezirkskolpingtages, fanden großes Interesse und lebhaften Widerhall in der Bürgerschaft und eine gute Presse! Auf die schöne, die Brühler Heimatkunde bereichernde Festschrift der Brühler Kolpingsfamilie wurde schon an anderer Stelle hingewiesen. Sie ist übrigens jetzt auch im Buchhandel erhältlich. J. S.

HAUS- UND KÜCHENGERÄTE · EISENWAREN

OFENHAUS JOHANNES WICHTERICH UND SOHN

BRÜHL · UHLSTRASSE 64 UND 66 · FERNRUF 42275

Ältestes Geschäft am Platze

Theo Geuer
Unternehmen für Elektrotechnik

AUSFÜHRUNG ELEKTRISCHER LICHT- KRAFT- U. SIGNALANLAGEN
BERATUNG UND ANLAGE DER MODERNEN ELEKTRO-KÜCHE
SPEZIALITÄT: ELEKTRO-HEIZUNGEN · Ia REFERENZEN

Büro-
u. Geschäftsräume

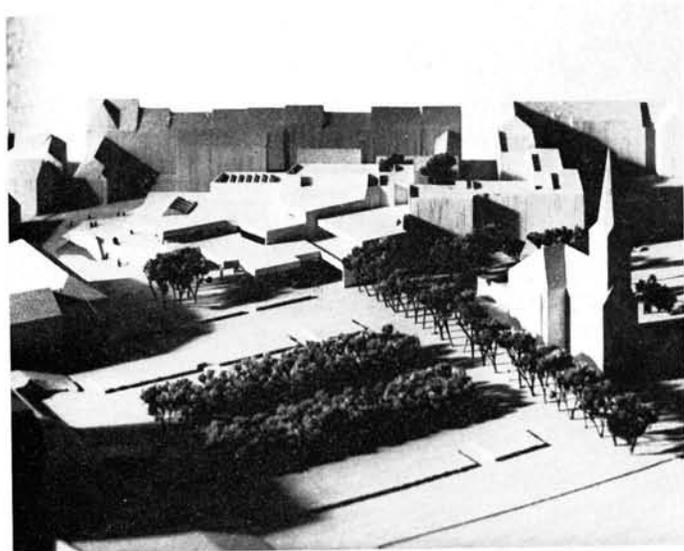
BRÜHL BEZ. KÖLN
Mühlenstr. 85 · Ruf: 42749

KÖLN AM RHEIN
Schillingstr. 23 · Ruf: 79964

Aus der Arbeit der Stadtplanung

Unter diesem Titel sollen von jetzt ab aktuelle Fragen aus der Brühler Stadtplanung vorgestellt werden.

Der erste Bericht geht über das „Belvedere“, d. h. die Errichtung eines kulturellen Zentrums aus Stadthalle, Restaurant und Hotel auf dem Belvedere-Gelände. Dieses Thema war lange Zeit in Brühl das am heißesten diskutierte. Der Rat der



Stadthalle - Restaurant - Hotel (Entwurf Feuser)

Stadt schrieb für die Zeit vom 25. 7. 69 bis 30. 1. 70 einen öffentlichen Wettbewerb aus, an dem alle im Bereich des Reg.-Bez. Köln ansässigen bzw. in Brühl gebürtigen Architekten teilnehmen konnten. Es gingen 19 Entwürfe ein, unter denen das Preisgericht am 23. 3. 1970 den Schiedsspruch fällt. Das Ergebnis des Wettbewerbs zeigte, daß die einzigartige Lage des Grundstücks in unmittelbarer Nähe von Schloß Augustusburg aufs beste geeignet ist, um den Platz für einen städtischen kulturellen Mittelpunkt darzustellen. Voraussetzung ist, daß Programm und Funktionsablauf den wirklichen städtischen Bedürfnissen gerecht werden und die architektonische Ausbildung der Bauten von hohem Niveau ist und die Vorteile dieser Lage ausnutzt. Bei der weiteren Durcharbeitung wäre es ratsam, einige Punkte nochmals zu überdenken, insbesondere Programmfassung, Führung von Fußgänger- und Autoverkehr und Form des Saales.

Desgleichen wäre es denkbar, das Schloß noch besser optisch in das umgebende Stadtgefüge einzubeziehen, ggfls. durch abend-

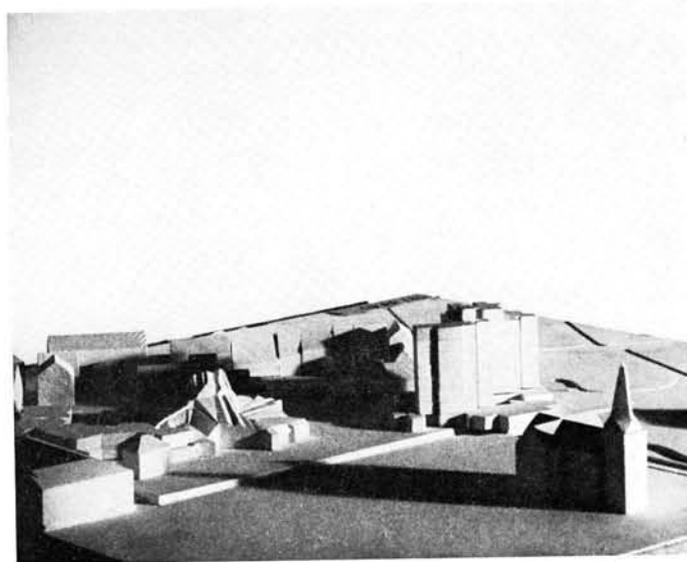
liches Anstrahlen. Im folgenden sollen der 1. und 2. Preis des Wettbewerbes und einer der Ankäufe vorgestellt werden, weil alle drei Überlegungen beinhalten, die man erwägen sollte.

1. Preis: Dipl.-Ing. Gerd Feuser, München u. Brühl

Der Entwurf liefert eine überzeugende städtebauliche Lösung für die Gesamtanlage aus Stadthalle, Restaurant und Hotel, in dem er das Restaurant mit Blick zum Nordgarten und die Stadthalle zur Burgstraße / Bahnhofstraße orientiert. Dabei ergeben sich aus der Führung der Besucher vom Markt her die Freitreppe zur Bahnhofstraße und der Zweiteingang der Stadthalle an dieser Stelle fast zwangsläufig. Diese Treppe wäre z. B. als geeigneter Platz für die Freilichttheater, Kunstausstellungen und Spiele denkbar. Die Ausbildung des unterteilbaren Saales für 600 Personen mit aufwendigem Bühnenhaus und die mögliche Einbeziehung des Foyers bei Großveranstaltungen setzen die Forderung des Auslobers in architektonisch eleganter Weise um.

2. Preis: Arch. E. Schiffer, Bad Honnef

Der Entwurf zeigt funktionell eine ähnliche Lösung; der Verfasser schlägt vor, den gesamten Baukomplex in Fertigteilen zu errichten. Das ergibt klare, nach einem bestimmten Ordnungsmaß gegliederte Baukörper, die wirtschaftlich sind und sich jederzeit erweitern lassen. Die Baumassen ordnen sich in Maßstab und Gestaltung dem Schloß Augustusburg unter.

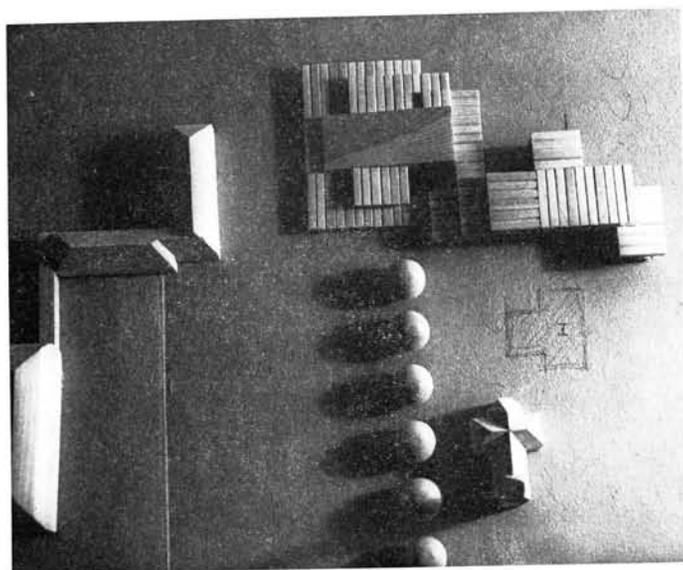


Stadthalle - Restaurant - Hotel (Entwurf Doetsch/Olbrechts/Tomhave)

Aufgrund der konsequenten Anwendung der Fertigteile stellte sich dieser Entwurf als der wirtschaftlichste heraus.

Ankauf: Architekten Doetsch, Olbrechts und Tomhave, Köln

Dieser Entwurf ist wegen der Form und Gestaltung des Saales bemerkenswert. Vom Auslober war ein Allzwecksaal für 600 Personen mit Guckkastenbühne und großem Bühnenbereich gefordert. Die Verfasser schlagen stattdessen einen Zentralraum vor mit Arena-Bühne und einfacher Bühnentechnik. Auftritt der Schauspieler, Spiel und Kulissenaufbau laufen voll sichtbar vor allen Zuschauern ab. Außerdem läßt sich bei besonderen Theaterveranstaltungen ein Teil des Raumes in eine Guckkastenbühne umwandeln. Man könnte sich in dieser Form den Ort der Selbstdarstellung der Bürger bei allen Festen, Konzerten, Ausstellungen und Theaterspielen vorstellen, der weit in die Zukunft weist (vgl. den Neubau der Philharmonie in Berlin). Die Höhe des Hotelkörpers wurde mit Recht vom Preisgericht wegen der Nähe des Schlosses kritisiert. Der Baukörper ließe sich sicher auch niedriger und formal in Anlehnung an den Saalbau gestalten. *Dipl.-Ing. Paul Georg Custodis*



Stadthalle - Restaurant - Hotel (Entwurf Schiffer)

Frühlingsdüfte

Ein Brühler Verzällchen von Jakob Sonntag

Den alten Brühlern sind die gemütlichen und renommierten Gasthöfe und Gaststuben der Zeit vor dem ersten Weltkrieg noch in guter Erinnerung. Vom Ratskeller und seinem Wirt Willy Rösch war in den Heimatblättern bereits einmal die Rede. Das Gegenstück des Ratskellers, des Heimathafens des Brühler Männergesangsvereins, war der „Limburger Hof“ an der Uhlstraße, nämlich die Gastwirtschaft von Willy Kirsch, das Vereinslokal des Brühler Liederkrans. Den Namen „Limburger-Hof“ hat es dort eigentlich nie gegeben, er war nur so entstanden und zum Begriff geworden. Und Willy Kirsch war nicht nur Wirt und Liederkrans-Vorsitzender, er war auch im öffentlichen Leben ein angesehenen Bürger, war Ratsherr, stellv. Ständesbeamter, Feuerwehrhauptmann und Kreisbrandmeister. In Kirsch's Gaststube floß das Kölsch aus dem Faß und mundete das Schnittchen Limburger „mit Musik und Kompott“, das dem Lokal ja wohl auch den Namen eingebracht hatte. Kein Wunder also, wenn viele biedere Brühler Bürger und vor allem die Sangesbrüder sonntagsmorgens nach dem Hochamt gern zum Frühschoppen dort einkehrten. Die besseren Hälften der Frühschopper sahen das nicht immer allzu gern, denn oft

verbruzzelte daheim der Braten, während der Göttergatte den Entschluß zum Aufbruch nicht finden konnte. So war es auch beim Sangesbruder Michel. Aber Michels Frau war schlau. Sie gab ihrem Sängergatten das Jüppchen mit auf den Weg, in der Hoffnung, daß dieser schon zeitig auf den Heimweg drängen würde. Und sie hatte nicht falsch kalkuliert. Jüppchen hatte zunächst eine zeitlang der skatenden Tischrunde zugehört und sein „Apfelblümchen“ geschlürft. Dann auf einmal stand er auf, ging zum Fenster und öffnete es, offenbar um die frische Frühlingsluft herein zu lassen. Aber bald schnupperten die Skatgenossen so komisch vor sich hin. Bis Michel dann aufstand, seinem Jüppchen am Fenster folgte, das Fenster wieder zudrückte und seinem Filius dann kategorisch erklärte: „Metgeroche!“ Er hatte nämlich die Ursache des Schnuppens erkannt; er kannte auch sein Jüppchen. Aber die Sache hatte auch ihre gute Wirkung. Michel hatte nämlich einen Blick auf die Uhr in der Gaststube geworfen und erkannt, daß es höchste Zeit für ihn war. Und er war bedacht darauf, daß der Hausseggen immer im Lot hing.

Alte Kunst in der Kirche

von Jakob Sonntag



Viele Besucher Brühls machen, nachdem sie Schloß und Park bewundert haben, einen Abstecher ins Städtchen, um auch der alten Franziskaner-Klosterkirche, der heutigen Pfarrkirche St. Maria von den Engeln, einen Besuch abzustatten. Ihr Interesse gilt hier besonders dem von Balthasar Neumann geschaffenen Hochaltar, einem seiner besten Werke. Nach der Zerstörung der Kirche am 28. Dezember 1944 ist dieser Altar

in jahrelanger geduldiger Arbeit wieder in alter Schönheit erstanden und daher ein besonderer Anziehungspunkt für kunstinteressierte Besucher Brühls.

Aber wer sich dann aufmerksam in der Kirche umsieht, entdeckt noch andere Kunstwerke, kleine und weniger aufdringliche. Hierzu gehören z. B. die Beichtstühle. Von den ursprünglich sechs Beichtstühlen, die in den Nischen an beiden Wandseiten der Kirche eingebaut waren, haben zwei das Inferno des Krieges überstanden. Das heißt, es waren eigentlich alle sechs Beichtstühle zerstört und nur dem hingebungsvollen Suchen im Trümmerschutt nach Splittern und Resten ist es zu danken, daß aus diesen Resten zwei Beichtstühle wieder zusammengestellt werden konnten. Das Suchen im Trümmerschutt besorgten damals der inzwischen verstorbene Oberstudienrat Hoppenau und der heutige Pfarrer Johannes Blum. Die erfolgreiche Wiederherstellung aber ist das Werk des Schreinermeisters Dormann vom Brühler Marienhospital. Auf jeden Fall konnten auf diese Weise sowohl die beiden Beichtstühle als auch der barocke Marienaltar und ein Teil des alten Chorgestühls gerettet werden.

Beichtstühle, Chorgestühl und Marienaltar waren bereits in der Kirche, bevor Clemens August sie um 1743 zur Schloßkirche bestimmte und mit dem kunstvollen Altar ausstatten ließ. Daß die Kirche sechs Beichtstühle hatte, zeugt dafür, daß sie als Beichtkirche nicht nur für Brühl, sondern für die ganze nähere und weitere Umgebung beliebt war. Die Beichtstühle sind gediegene kunsthandwerkliche Arbeit. Sie trugen ehemals über dem Mittelteil in Volutenumrahmung ovale Medaillons mit Darstellungen von Heiligen und Büßern. Diese Medaillons sind im Bombenkrieg restlos zerstört worden. Aber die mittleren Pilaster der Beichtstühle sind mit reizenden barocken Putten versehen, die als Träger des Gebälks ausgebildet sind. Es sind kunstvolle Schnitzarbeiten, kleine Engel, die vielleicht auch symbolhaft die Last der Sünden auf sich genommen haben, um sie dem Pönitenten in den Stuhl der Buße tragen zu helfen.

Vieles hat der Krieg zerstört. Um so mehr freut man sich über das, was erhalten blieb bzw. gerettet werden konnte. Und dazu gehört nicht nur der prunkvolle Altar, sondern auch die reizenden Putten an den Beichtstühlen in der Brühler Klosterkirche.



Sparen

kann man so und so.
Wie Sie richtig sparen, sagt Ihnen
der erfahrene Fachmann



Eine Volksbank erkennen Sie an diesem Zeichen

VOLKSBANK BRÜHL

BRÜHL, TIERGARTENSTRASSE 1-7 UND
BRÜHL-VOCHEM, THÜRINGER PLATZ

ÜBER 30 JAHRE

Samenfachhandlung

A. Gaugel

Brühl Bez. Köln

Markt 1 • Fernruf 42498

SPEZIALHAUS FÜR QUALITÄTS-SAMEN • VOGEL-FUTTER • GÄRTNEREI-BEDARFSARTIKEL

SÄMTLICHE REPARATUREN SCHNELL UND PREISWERT

Besuchen Sie unverbindlich mein modernes neues
Geschäftslokal.

Ich halte günstige Sonderangebote für Sie bereit

MEISTERBETRIEB

RADIO WICHTERICH

Friedhelm

BRÜHL

Bahnhofstraße 7

Telefon 47575



Das Haus
der guten Qualitäten

Brühl • Kölnstr. 5 • Ruf 42495



Möbel-Zirkus Brühl

Das bekannte Fachgeschäft

Böningergasse 21-25 • Uhlstraße Ecke Wallstraße

würde sich freuen, auch Sie von seiner Leistungs-
fähigkeit überzeugen zu dürfen.



Stets große Auswahl - Niedrige Preise - Gute Qualität - Sorgfältige Beratung - Bequeme Teilzahlung!

SARG SECHTEM

ÜBERNIMMT ALLES
BEI STERBEFÄLLEN

BRÜHL • BONNSTRASSE 16

TELEFON 42564